

die mit den verschiedenen Gestaltungen der christlichen und jüdischen Legende Beziehungen hat, zu dem Alexanderroman darzulegen. Chadhir ist eine der wichtigsten Gestalten der muhammedanischen Legende und Mythologie, ist aber nicht bloß für den Semitisten und Islamforscher von Interesse, sondern hat eine allgemeinere religionsgeschichtliche und mythologische Bedeutung. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, daß der Ursprung der Chadhirvorstellung ein griechischer ist. Die Legende kam in vormuhammedanischer Zeit nach Arabien, wobei der in einen Seedämon verwandelte Koch Alexanders seinen Namen Glaukos mit dem arabischen al-Chadhir „der Grüne“ vertauschte. Der Koran lenkte die Entwicklung der Legende auf ein anderes Geleise. An die Stelle des großen Alexanders trat Moses, an die Stelle des Chadhir Josua. Chadhir wurde ein Gottesknecht, wurde mit den verschiedensten Persönlichkeiten identifiziert. Er avancierte auf der andern Seite wieder zum General, zum Vezier, der die großen Unternehmungen Alexanders inspirierte und leitete. Jedenfalls ist die Partie der Chadhirlegende, die ihn mit dem Lebensquell in Verbindung bringt, mit der in Griechenland und Arabien kursierenden Alexanderlegende eng verbunden.

Dr. E. L. S.

* * *

P. A. Schollmeyer, O. F. M., *Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Samas in: Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums*. Schöningh Paderborn 1912 (erster Ergänzungsband).

Der Licht- und Richtergott Samas war eine der Hauptgottheiten des babylonisch-assyrischen Götterhimmels. Ein Teil der an ihn gerichteten Hymnen und Gebete wurde bereits durch Rawlinson, Gray, u. a. veröffentlicht. In dankenswerter Weise hat nun P. Schollmeyer obige Sammlung der bisher veröffentlichten Texte, sowie der mit den Hymnen und Gebeten vielfach verwandten Beschwörungstexte veranstaltet, wozu noch ein unveröffentlichter Text aus dem Berliner Museum kommt. Der Sammlung geht eine kurze Einleitung voraus, die über Namen, Wesen, Symbole, Kult und Kultstätten des Samas orientiert.

Dr. E. L. S.

* * *

Albrecht Dieterich, *Mutter Erde, Ein Versuch über Volksreligion*. Zweite Aufl. Teubner, Leipzig 1913. 38 SS.

Die von Richard Wunsch besorgte neue Auflage ist, wie die Sternchen am Rande und die Nachträge S. 122—136 beweisen, eine wesentliche Bereicherung des durch Dieterich von überall her schon gesammelten Materials. Und doch ließe sich noch eine Menge weiterer Belege beibringen, zunächst aus altchristlichen Grabschriften (zu S. 76). Die Maler des Cinquecento lassen mit Vorliebe bei der Darstellung der Geburt Christi das Kind auf der Erde liegend von seiner jung-

fräulichen Mutter angebetet werden (zu S. 8). Bei dem früheren österr. Botschafter beim hl. Stuhle, Grafen Paar, sah ich eine von ihm in Kopenhagen erworbene Statuette der Madonna, die das göttliche Kind in einer Wanne auf dem Schoße trug; wo das Schnitzwerk jetzt ist, weiß ich nicht (zu S. 101). Im Testamente Ruprecht's von der Pfalz vom Jahre 1398 wird verfügt, man solle ihn „ane Laden (ohne Sarg) in das Grab legen und ainen Stain oder einen Erdenklumpen unter sein Haupt legen und dann andere auf ihn werfen“ (Anton Mayer, Die Domkirche zu U. L. F. in München, München 1868, S. 118 (zu S. 26). — Adolph Franz, Die kirchlichen Benedictionen im Mittelalter, Herder, Freiburg 1910, hätte nicht übersehen werden dürfen. — Für den christlichen Archäologen sind die Ausführungen auf S. 114—121 von Interesse. d. W.

* * *

Ernestus Schaefer, *Voluminum codicumque fragmenta graeca cum amuleto christiano*. Teubner, Leipzig 1913; 33 SS. und 4 Taf.

Wie viel abergläubische Contrebande Täuflinge in das Neuland der Kirche hinüber zu schmuggeln wußten, lehren uns die Amulette mit ihren in Stein gravierten¹⁾, auf zusammengerollten Metallblättchen²⁾ oder auf gefaltetem Papier geschriebenen oder in Ringe eingeschnittenen Beschwörungssprüchen. Gerhard Kropatscheck bereitet ein *Corpus amuletorum* vor, das für die Kulturgeschichte der ersten christlichen Jahrhunderte, zumal in Orient, die merkwürdigsten Aufschlüsse geben wird; Ulrich Wilken, Adolph Deißmann, Theodor Schermann, Friedrich Pradel u. a. haben ihm schon vorgearbeitet und das zumal aus den ägyptischen Papyri geschöpfte Material behandelt; hingewiesen sei auch auf Schermann's Aegypt. Abendmahlsliturgien, S. 202 f., die wir unten besprechen werden. Ernst Schäfer gibt in der oben angezeigten Publikation zugleich mit einer photographischen Abbildung den Text eines im „Deutschen Papyrskartell“ aufbewahrten ägyptischen Amulets. Der Text besteht aus dem Vaterunser nach Matthäus und einem jüdischen exorcismus Salomonis, um alles Unheil abzuwenden von demjenigen, der das Amulet trägt.

Auf S. 32 ist ein aus dem 6. oder 7. Jahrhunderte stammendes christliches Fragment hinzugefügt, vielleicht das Bruchstück einer Homilie. d. W.

* * *

Theodor Schermann, *Aegyptische Abendmahlsliturgien des ersten Jahrtausends*. Schöningh, Paderborn 1912, 258 SS.

„Durch die Funde auf liturgischem Gebiete haben wir Größen

¹⁾ Vgl. Röm. Quartalschrift 1881, Taf. IV, 3.

²⁾ Ebenda 1887, Taf. IV, 1; 1892, Taf. X.